



Träume in den 12

heiligen Nächten



von Carolina Visser

In der dunklen Jahreszeit spiegelt die Natur uns, nach innen zu kehren und uns zu besinnen auf das was hinter uns liegt, was wir mitnehmen ins nächste Jahr und was im alten Jahr bleiben darf.

Es ist die Zeit für Reflektion und Innenschau. Ich wünsche dir mit diesem Artikel über die Träume in den Rauhächten eine tiefe Verbindung zu deiner Traumwelt. Mögen ein offener Geist, Neugierde und Experimentierfreudigkeit deine Begleiter sein, um deine Traumweisheit aus den Rauhächten im nächsten Jahr in deinem Leben zu integrieren.

Bist du ein Träumer /-in?

Die Gabe des Träumens, ist eine Gabe der Intuition, Sensitivität und Kreativität. Dies sind Qualitäten der rechten Gehirnhälfte, sie erlauben uns die begrenzte Zeit und den

begrenzten Raum zu verlassen. Den Bildern, Gefühlen und Ahnungen zu folgen, die uns in eine andere Welt führen – einem Weg, auf dem wir über die Möglichkeiten, Lösungen und über die Auffrischung des Gehirns lernen.

Dies basiert nicht darauf zu wiederholen was andere Leute gesagt und geschrieben haben. Der Preis, den wir dafür zahlen, wenn wir erwachsen werden, ist, dass wir äußere Einflüsse als wichtiger empfinden als unsere innere Wahrnehmung. Wieder zu Lernen deine eigene Traumsprache zu verstehen, unterstützt dich dabei ein kreativeres und erfüllteres Leben zu führen, das mit der Weisheit deiner eigenen Seele verbunden ist.

Traumsprache ist fließend, manchmal so zart wie Spinnwebgewebe oder Zuckerwatte ... in einem Moment erinnerst du dich noch an ein Bild, dann springt es schon zum nächsten Bild und Schwupps ... ist es weg. Wir können versuchen es zurückzuholen über das energetische Feld des Bildes, oder eines Gefühls.

Eine Träumerin oder ein Träumer zu sein bedeutet bewusst zu träumen. Ein Zustand, in dem man sich der im Traum vorhandenen Informationen und Lehren bewusst ist. Während des Traumzustands besteht ein Austausch und eine aktive Kommunikation mit der Seele und der spirituellen Welt. Ein Träumer zu sein bedeutet auch, dass dich die Seelen von den Verstorbenen mit ihren Nachrichten aufsuchen können. Und es können Bilder im Traum auftauchen, die möglichst bald geschehen werden (prophetisches Träumen). All dies kann ziemlich verstörend sein, besonders in jungen Jahren.

Träumer sind nicht mehr sehr bekannt in unserer Gesellschaft. Aber dies war einmal anders. Früher war es ein Teil der Ausbildung von Priesterinnen und Priestern, von Sehern und Schamanen. In Skandinavien und Island werden jene, von denen bekannt ist, dass sie diese spezielle Gabe der Traumdeutung besitzen „Dream-Wise“, „Draumspekingar“ genannt (übersetzt ‚Traum-Weise‘). Generell wurden diese Träumer (und Schamanen) geschätzt und respektiert für ihren Dienst an der Gesellschaft. Auch in der Bibel und dem babylonischen Talmud werden Träumer erwähnt. Und in schamanisch basierten Kulturen kann man immer noch Träumer finden.

Stell dir vor du bist ein Kind und wächst auf in einer Kultur, wo das Träumen noch als etwas Besonderes angesehen wird. Du hast eines Tages einen Traum über Dinge, die bald geschehen werden und fühlst dich aufgewühlt. Einer der Träumer wird kommen und mit dir einen Spaziergang machen, eine Tasse Tee trinken und dich dabei begleiten, deine Traumbilder einzuordnen und zu verarbeiten. Onkel oder Großmütter... sie werden es bereits wissen, wenn ein(e) weitere(r) TräumerIn geboren wird und ein Auge auf sie/ihn haben, während sie oder er jung ist.



Schenke deinen Träumen eine Grundhaltung von respektvoller Unbefangenheit und Neugierde.

Wenn dir schamanisches Reisen bekannt ist, müsste dir das Träumen auch vertraut vorkommen – beide sind aus demselben ‚Stoff‘ gemacht. Der Unterschied ist, dass beim Träumen die Persönlichkeit kaum präsent ist, es gibt wenig Zensur oder moralische Bearbeitung der Traum Inhalte. Die Bilder kommen direkt aus deinem Unterbewusstsein oder, wenn du trainierter bist, von deiner eigenen Seele und aus der Quelle.

Jeder träumt

Jeder träumt mehrfach während der Nacht. Wenn du glaubst, dass du nicht träumst, erinnerst du dich nur nicht daran. Willst du dies ändern, dann beginne zu glauben, dass deine Träume einen Wert haben. Lehne sie nicht ab. Sage dir selbst vor dem Schlafen, dass du dich an sie erinnern willst. Führe ein Traumtagebuch. Du wirst ein bewussterer Träumer werden. Wenn du in der Nacht aufwachst, notiere dir ein paar Punkte. Sprich über sie am Morgen oder während des Tages. Ein Traum mag es, wenn du ihn mit jemanden teilst dem du vertraust.

Grundhaltung deinen Träumen gegenüber

Nach C.G. Jung ist der Traum ein natürliches Wesen, das hervorkommt aus unserem Unterbewusstsein und eine Botschaft der Natur ist. Wenn wir uns Kontakt zu unseren Träumen wünschen, dann ist es hilfreicher, die Sprache der Natur zu lernen, als unser Unterbewusstsein schon bekannten Auffassungen und Methoden des Bewusstseins zu unterwerfen. Wenn du träumst, bist du ein Entdeckungsreisender in einem fremden Land. Vielleicht bekommst du Kontakt mit dem, was da geschieht - vielleicht auch nicht und es bleibt ein Rätsel. Es geht darum, ob du offen sein willst für das was möglich ist. Die Verwunderung ist wichtiger als theoretische Kenntnisse. Ins Land der Träume weist dir „Nicht-wissen“ besser den Weg als die klügste Analyse.



Träume in der MittwinterTraumzeit

Was sind die Rauhnächte oder Heiligen Nächte? Achtet besonders auf eure Träume in diesen Nächten und auf eure Eingebungen und Ahnungen.... sie können euch im nächsten Jahr den Weg weisen!

Am 21. Dezember fängt mit der Wintersonnenwende die mystische Zeit zwischen den Jahren an. In dieser längsten, dunkelsten Nacht feierten unsere Ahnen das Julfest als Fest der Sonne und der Erde. Es ist das Fest der Geburt des Lichtes und die immergrünen Bäume - wie Tanne und Stechpalme - sind ihr Symbol. Der Mittwinter ist der Wendepunkt des Lichtes. In der Zeit, wenn die Nächte am längsten sind, wird diese Wende mit Feuern und Lichtern gefeiert (denke an die Kerzen oder Lichter am Weihnachtsbaum). In vorchristlichen Zeiten nannte man diese Nacht auch „Mutternacht“, weil man sich vorstellte, dass das Licht aus dem Schoß der Mutter Erde von der Großen Göttin erneut in die Welt gebracht wird. Dieser alte Brauch geht zurück auf die Erdgöttin Percht, auf Holle und die keltische Göttin Cerridween.

Die 12 heiligen Nächte sind Nächte, die in den Übergang vom Mondkalender in den Sonnenkalender „außerhalb“ der Zeit fielen, sie verschwanden zwischen den Jahre und werden deshalb als Niemandszeit und mystische Zeit gesehen. Es ist die heilige Zeit, Wunschzeit, Zeit um Geschenke zu geben und zu empfangen, Zeit empfänglicher zu sein für die nährende Zeit des Stillstands, mystische Niemandszeit, Wolfsnächte, Raunächte... eine Zeit von Besinnung, Innehalten und Innenschau.

Die Natur macht es uns vor, sie ruht in dieser Zeit, man kann die feinstoffliche Energie der „Spirit World“ und unserer Seele besser spüren. Eine alte Überlieferung sagt, dass man sogar die Tiere reden hören kann!

Inzwischen gibt es mehrere Bücher über die Rauhnächte. Die meisten davon folgen dem Gedanken, dass jede Rauhnacht verbunden ist mit einem Monat im folgenden Jahr und dass die erste Rauhnacht am 24. Dezember beginnt - um Mitternacht. Die letzte Rauhnacht ist dann bis Mitternacht am 5. Januar zu Ende,

der „Perchten-Nacht.“ In vielen Orten in Bayern und Österreich werden in dieser Nacht Perchtenläufe abgehalten. Darauf folgt der Dreikönigstag (6. Januar) - das Fest, das auch „Epiphanie-Erscheinung“ genannt wird oder Perthennacht. Basiert auf den heidnischen Wurzeln der alten Spinnerin-Göttin bekannt als Holle, Perchta und Frigg. Sie zog während der 12 Heiligen Tagen durch das Land und verteilte neue Spindel und Spinnröcke an alle eifrigen Spinnerinnen.

Jede der 12 Raunächte symbolisiert einen Monat des kommenden Jahres – die Träume in dieser Nacht können die Ereignisse des betreffenden Monats voraussagen. Was ihr in der 1. Nacht träumt, ist also eine Botschaft für den Januar des nächsten Jahres.

Meine Traumzeit beginnt mit der Mittwintersonnenwende am 21. Dezember, das ist eher ein skandinavischer Brauch. Die Träume in der Zeit vom 21. bis 24. Dezember sind verbunden mit dem Übergang zwischen Alt und Neu, mit Abrundung, Loslassen und in der Stille gehen. Sie können schon die Energietendenz für das neue Jahr widerspiegeln. Sonst kannst du ab Mitternacht am 24. Dezember anfangen deine Träume den Monaten zuzuordnen. Das kann sehr richtungsgebend sein. Aber wenn du noch nicht so geübt bist darin, dich an deine Träume zu erinnern, kann es dich auch unter Druck setzen. Dann mache es dir leichter und verbinde alle Träume bis Silvester mit dem ersten halben Jahr und die Träume vom 1. bis 6. Januar mit der zweiten Jahreshälfte. Das entspannt und wenn du dann einen Traum hast, an den du dich erinnerst, kannst du es immer noch einem bestimmten Monat zuordnen.

Rauhnacht – Ruch

Das Wort „Ruch“ aus dem 12./ 13. Jhd. bedeutet haarig. Wie ein Tierfell. Es wurden und werden in diesen Nächten Rituale ausgeführt für das Vieh – maskierte Menschen jagen die

bösen Geister weg, so dass diese nicht mitkommen können über die Schwelle ins neue Jahr. Das Wort „Rauch“ deutet auf Räuchern hin. Haus und Hof wurden öfters geräuchert mit Kräuterbündeln, um Tiere und Menschen gesund und sicher ins neue Jahr zu begleiten.

Mythologie

In der germanischen und keltischen Mythologie heißt es, dass in dieser Zeit die Schleier zwischen den Welten dünner sind. Geister sind am „geistern“ (auch schon früher an Samhain). Und die Naturgeister ziehen herum, um neue Kräfte zu weben und zu spinnen. In den alten Sagen führt der germanische Gott Wotan oder Odin während der Wolfsnächte die „Wilde Jagd“ auf die Erde. Auf seinem achtbeinigen Pferd Sleipnir ist er der Anführer eines furchteinflößenden Totenheeres und treibt sein Unwesen in Wäldern und Dörfern. Mit starkem Wind, Schreien oder Heulen saust es durch die Lüfte. Auch die Holle, Frau Percht oder Berchta, die Göttin der Unterwelt, fegte mit ihrer wilden Jagd über das Land. Beide repräsentieren in dieser Jahreszeit die Winterstürme, den kalten Nordwind, der über Land und Hof peitscht und die Dunkelheit mit all dem Angst einflößenden was sich darin versteckt. Z.B. Dämonen und Geister. Die Wilde Jagd steht als Symbol für diese Zeit der Verwandlung und Erneuerung der Natur. Deswegen sollte man sich in den Raunächten besser im Haus verstecken, bis das Geschehen vorüber ist. Es ist auch überliefert, dass man während ihrer Jagd Odin und Frau Holle gütig stimmen kann, indem man ihnen die Reste des Weihnachtssessen als Opfer bringt. Entweder vor die Tür oder unter die Obstbäume im Garten. Gaben wie Brot, Erbsen, Nüsse, Kuchen, Mohn, Körner und Tabak und natürlich Schnaps. Und für die eigenen Ahnen kann man auch was bereitstellen oder ein Licht in einer Laterne brennen lassen in den Heiligen Nächten. Und weil die „bösen“ Geister die Schwelle des neuen Jahres nicht über-

queren sollten, wurden sie beim Jahreswechsel mit viel Lärm und schwarzen Gesichtern von den Häusern ferngehalten.

Früher mit Deckeln und heute mit Feuerwerk und Böllern.

Die Raunächte sind mit vielen „Verboten“ und Aberglauben verbunden. Die Menschen hatten früher, auf Grund ihrer Lebensumstände, andere Ängste und waren mit einer Ungewissheit konfrontiert. Dennoch haben wir auch heute noch vieles gemeinsam. Nicht zuletzt die Hoffnung darauf, dass im neuen Jahr alles besser wird.

Was zu den Raunächten Glück bringen soll...

- Opfertgaben an die Natur zu jeder Nacht (Äpfel, Nüsse, Brot, Hirse, Münzen ...) sollen die bösen Geister beschwichtigen
- zu Heiligabend und dem Dreikönigstag mit Tieren in Verbindung gehen (sie sollen an diesen Tagen reden können)
- zu Silvester Weißkraut essen sorgt für Geld im gesamten neuen Jahr
- Besen binden (mit ihm kann man im neuen Jahr Dämonen und Geister aus dem Haus fegen)
- Sonne zum Dreikönigstag sorgt für ein Jahr voller Frieden im ganzen Land
- Christstollen zu Weihnachten, Silvester und zum Dreikönigstag essen bringt Reichtum und Glück im kommenden Jahr
- Eisblumen, Reif oder Schnee an den Fenstern bringen ein ertragreiches Jahr
- ein Kuss unter dem Mistelzweig (hält 7 Jahre) oder noch besser unter Buchsbaumzweigen (das soll ein Leben lang halten)
- Oft räuchern mit Kräutern und Harzen (z.B. Fichtenharz).

Und was man in den Raunächten besser nicht machen soll...

- alle (Spinn)Räder sollen stillstehen, das heißt: es soll nicht gearbeitet werden. Darunter fällt z.B. auch das Wäsche waschen (der Überlieferung nach bringt das Unglück und soll das Rad des Schicksals aus dem Gleichgewicht bringen)
- keine Wäsche aufhängen (mindestens nicht nach Einbruch der Dämmerung, besser in dieser Zeit gar nicht). Odin und die Wilde Jagd sollen durch die Nacht fegen und sich in der Wäsche verfangen können (zieht Unheil an)
- keinerlei Unordnung oder Chaos zu den Raunächten (soll Frau Holle sauer machen und Böses anziehen)
- nicht fegen oder putzen (lockt Ungeziefer, Krankheit und Tod an)
- in der ersten halben Stunde zum neuen Jahr alle Türen und Fenster verschließen (außer mögliche Hintertüren, durch die kommt der Segen.
- Nichts Geliehenes mehr im Haus haben.

Carolina Visser

Begleitung durch die 12 Raunächte und individuelles Traumdeutung Coaching!

Mehr Informationen und Kontaktdaten unter:

www.soulwind.eu

Konkrete Traumtips kannst Du hier entnehmen:

www.soulwind.eu/sieben-einfache-traumtipps

Ich freue mich auf Sie! Ihre Carolina Visser